

Deutschland.

* **Welzheim, 13. April.** Gestern feierten Fr. Bauer und seine Ehefrau W. g. Wunz im engeren Familienkreise ihre silberne Hochzeit. Abends 8 Uhr brachte der Biederkrantz dem Jubelpaare zu Ehren ein wohlgelungenes Ständchen. Möge den Jubilaren vergönnt sein, auch die goldene Hochzeit zu feiern.

× **Welzheim, 13. April.** Gestern Sonntag Abend fand im Gasthaus zum „Hafen“ dahier die erste Generalversammlung des seit April v. J. bestehenden „Turn-Vereins“ Welzheim statt. Herr Vorstand Stegmeier eröffnete die Versammlung und verlas als erstes die Statuten des neu entstandenen „Reimgauvereins“, welche auch allgemeine Zustimmung fanden. Herr Kassier Wunz, in dessen bewährten Händen das Cassawesen des Turn-Vereins sich befindet, gab sodann den Mitgliedern den Rechenschaftsbericht bekannt, welcher als ein sehr günstiger genannt werden darf. Darauf folgte die Ausschuswahl und ergab selbe das Resultat der fast einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Ausschusses. Nach Beschlussfassung einiger anderer Vorschläge gab sodann Herr Vorstand Stegmeier zum Schluss seinen Wunsch noch laut, es möchten sich wieder junge Leute zur Bildung eines Jüglingskreises zusammenführen, damit der turnerische Geist in die Gemüther dieser jungen Leute sich schon fröhe einpflanze, um damit später wieder neue und eifrige Mitglieder zu gewinnen, welche mit Lust und Freude an der edlen Turnkunst hängen. Mit diesem war der geschäftliche Theil zu Ende. Noch einige Stunden vereinigten sich die Mitglieder bei fröhlichster heiterer Stimmung und Abingung turnerischer Lieder. Wir wünschen dem strebamen Verein auch in diesem Jahre ein festes Wachstum und Gedeihen und rufen Ihm ein dreifaches „Gut Heil“ zu.

Stuttgart, 9. April. Die Kammer der Standesherrn hat heute durch Ablehnung des Art. 10. des Finanzgesetzes einen sehr wichtigen Beschluss gefasst, welcher die Bedeutung eines Wendepunktes der württembergischen Finanzpolitik haben kann. Dieser von dem anderen Hause angenommene Art. 10 räumt nämlich auch für die pro 1885 bis 1887 anzunehmenden Anlehen das Recht der freien Tilgung ein, allerdings mit der Einschränkung der Festsetzung eines Endtermins der Rückzahlung. Durch ihren heutigen Beschluss hat die erste Kammer dem Wunsche nach Rückkehr zu dem seit 1881 verlassenen Annuitätensystem Ausdruck gegeben trotz der energischen Einsprache des Finanzministers v. Renner, welcher sich freie Hand bei der Tilgung des nächsten Anlehens von etwa 25 Millionen Mark vorbehalten möchte. Es fragt sich jetzt, wie sich die zweite Kammer zu dem heutigen Beschlusse der Standesherrn verhalten wird. Wenn man annimmt, daß die Abgeordneten den Art. 10 des Finanzgesetzes keineswegs mit großer Majorität angenommen haben, so erscheint es keineswegs unwahrscheinlich, daß sie den Standesherrn beitreten und damit das seit 1881 verlassene Annuitätensystem wieder bei den künftigen württembergischen Anlehen zu seinem Rechte kommt. — Auf Antrag des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg wurde sodann noch an die königliche Regierung die Bitte gerichtet, sie möge Mittel und Wege finden, daß den Pflögfaften und Stiftungen bei der bevorstehenden Umwandlung des 4 1/2 prozentigen Anlehens von

18,92 Mill. in ein 4prozentiges ein Umtausch ihrer Obligationen zum Paricours gewährt werde. Auch dieser Antrag wurde von dem Finanzminister bekämpft. — Die zweite Kammer kam heute mit der Berathung des Stats des Justizdepartements zu Ende. Aus den Debatten ist zu erwähnen, daß sich mehrfach die Ansicht geltend machte, daß die Insassen der Strafanstalten viel zu mild und human behandelt würden. Es wurde von dem Abgeordneten Sachs sogar ein Antrag gestellt, die jährlichen Verpflegungskosten für die Strafgefangenen um M. 40,000 herabzusetzen, der jedoch, nachdem der Justizminister Einsprache dagegen erhoben hatte, abgelehnt ward. Der württembergische Justizetat beziffert sich jährlich auf M. 4,015,755, der Staatszuschuß zu den Strafanstalten beträgt jährlich M. 654,934, die Inquisitionskosten machen M. 640,000 aus, die Amtsgerichte und Notariate kosten M. 1,369,022, Ministerium, Landgerichte und Staatsanwaltschaft M. 1,336,499. Die Einnahme aus dem eigenen Gewerbebetrieb der Strafanstalten ist mit M. 523,350 in den Etat eingestellt und der Arbeitsverdienst der Gefangenen beläuft sich auf M. 217,334 jährlich.

Stuttgart, 10 April. In der Kammer der Abgeordneten kam heute bei Gelegenheit der Berathung des Forststats die Frage der Organisation unserer Forstverwaltung zur Sprache. Unsere Revierförster sehnen sich nemlich nach dem in Preußen, Baden und neuerdings auch in Bayern eingeführten Oberförstersystem. Die Frage erregt schon lange die Gemüther unserer Forstleute und in der Presse ist schon heftig darüber gekämpft worden. Seit der Verlegung der Forstakademie von Hohenheim an die Landesuniversität Tübingen, seitdem man also akademische Bildung von ihnen verlangt, sind unsere Forstbeamten, die mit der Stellung als Revierförster durchschnittlich alles erreicht haben, was möglich ist, erst recht unzufrieden mit ihrem Loos, wozu noch kommt, daß ihre Bezahlung keineswegs eine glänzende ist. Die Revierförster haben sich deshalb mit Nachdruck auf die Agitation zu Gunsten des Oberförstersystems, das ihnen bessere Ausichten bietet, geworfen. Sie wollen die 11 Forstmeister, die im Lande vertheilt sind, abgeschafft wissen und direkt mit der Forstdirektion, die ihren Sitz in der Hauptstadt haben soll, in Verbindung treten. Die Regierung verspürt nicht die mindste Lust, an die Neuorganisation heranzutreten und der Finanzminister von Renner, zu dessen Departement die Forstverwaltung gehört, wies heute wiederholt darauf hin, daß wir bei der ministerialen Administration unserer Wälder keine Ursache hätten, Aenderungen eintreten zu lassen. Und es wird vermuthlich auch wieder Ruhe in den Kreisen unserer Revierförster eintreten, wenn man ihnen, ohne von dem gegenwärtigen System abzuweichen, einfach den Titel „Oberförster“ gibt. Decken sich doch die Funktionen unserer Revierförster mit denen der bayerischen, preussischen und badischen Oberförster vollkommen. — Auch die Frage der Gewinnung von Forstresen, der man in Württemberg erst seit kurzer Zeit näher getreten ist, kam heute aufs Tapet und es zeigte sich, daß auch hier wie in Norddeutschland die intelligenteren landwirthschaftlichen Kreise die Bedeutung dieses Streumaterials erkannt haben. Die Forstresengewinnung wird neuerdings vom Fiscus als von einigen oberschwäbischen Standesherrschaften im Großen betrieben. Als Reinertrag aus Forstresen sind für die nächsten beiden Jahre je

N. 4,715,643 in den Etat eingestellt, jährlich eine halbe Million Mark mehr als beim letzten Etat.

Stuttgart, 10. April. Die Ziviltrauung Se. Hoheit des Prinzen Wilhelm zu Sachsen-Weimar, ältesten Sohnes des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar und F. S. der Frau Prinzessin Auguste, jüngste Schwester S. M. unsers Königs Karl Maj., mit Prinzessin Gerta von Jsenburg-Büdingen findet heute in Wächtersbach statt und sind die erlauchtesten Eltern des Bräutigams nebst der Schwester desselben, der Prinzessin Olga zu Sachsen-Weimar in Begleitung des Hofmarschalls der Prinzessin Auguste vorgestern nach Schloß Wächtersbach abgereist. Die kirchliche Trauung des hohen Paares ist auf morgen festgesetzt.

— In Cannstatt hieb beim Holzspalten der 7 Jahre alte Sohn des Fuhrmann Glenk seinem jüngeren Bruder 3 Behen des rechten Fußes ab.

— Vom 12. April ab wird zwischen Cannstatt, Berg und Stuttgart eine Telephonverbindung ins Leben treten.

— Aus der Landheg vom 10. April wird gemeldet: Gestern Nachmittag um 3 Uhr langten sieben Stromer auf Einmal auf der Verpflegungsstation (Aderwirthschaft) in Gerabronn an, geriethen aber, als der genossene Schnaps seine Wirkung zu äußern anfing, in Händel und prügelten sich mit Stöcken und Messern dermaßen durch, daß das Blut in der Straßenkandele eine förmliche Lache bildete. Dem Wirth, der sein Lokal von den betrunkenen Unholden gesäubert hatte, warfen sie von der Straße her mehrere große Fenster ein, in diesem Punkt waren sie, trotz der Kauferei doch einig. Durch die herbeigerufene Landjägersmannschaft wurden nun alle Sieben verhaftet und wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung heute früh an das Amtsgericht Langenburg eingeliefert.

— Jagstfeld, 10. April. Auf der linken Seite des Jagstufers ließ voriges Frühjahr die R. Straßenbauverwaltung 10 Bruchexemplare junger Obstbäume setzen, die vortrefflich gediehen. Vor einiger Zeit ist eines derselben abgesehen worden, und in der verfloffenen Nacht wurde einem weiteren dieser Bäumchen die Krone abgerissen. Eine ordentliche Tracht Prügel wäre für den Thäter wohl am geeignetesten.

— Vom Allgäu, 9. April. Gestern wurde bei Gestraf in einem kleinen Bache die Leiche eines in den 30er Jahren stehenden Mannes aufgefunden. Obwohl der Verstorbene eine bedeutende Würde an der rechten Schläfe hat, scheint, wie anfangs vermuthet, ein Verbrechen nicht vorzuliegen.

— Der Dekonom Kaver Köhle von Edelfstetten wurde dieser Tage auf dem Heimwege von Jettingen, wo er für ungefähr 200 M. Haber verkauft hatte, von zwei Strolchen angefallen und mit Messerstichen traktirt. Der Ueberwundene hat um sein Leben und zog seine Geldbörse aus der Tasche. Die Gauner entriß ihm dieselbe und suchten das Weite. Köhle hatte jedoch zum Glück die 200 Mark in der inneren Rocktasche und so mußten sich die Räuber mit dem Inhalt der Geldbörse, welcher nur 5 M. ansammete, begnügen.

— In letzter Zeit sind in der Stadt Ulm häufig falsche 1-Mark-Stücke, 2-Mark-Stücke und in einem Fall auch ein falsches 5-Mark-Stück verausgabt, resp. vereinnahmt worden. Während die Einmark-Stücke durch ihre schmutzig-graue Farbe und ihr schlechtes Gepräge leicht erkennbar sind, sind die Zwei- und Fünf-Mark-Stücke täuschend nachgemacht und es erfordert schon große Aufmerksamkeit, sie beim Einnehmen einer größeren Summe Geldes von den echten zu unterscheiden.

— Die Appellationskammer des Züricher Obergerichts verurtheilte die ledige Dienstmagd E. Merk aus Fulgenstadt (Saulgau) wegen Kindsmords zu 5jährigem Zuchthaus.

Berlin, 11. April. Das Dampfersubventionsgesetz nebst Anlage ist heute offiziell publizirt worden, ebenso das Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe von 42½ Millionen Mark für Ausführung des Zollanschlusses von Hamburg und für Zwecke des Reichsheeres, der Eisenbahnen.

— Die Zahl der in den Monaten Januar und Februar d. J. aus Deutschland Ausgewanderten beträgt 6580 (im Januar 2342 und im Februar 4238). In den Monaten Januar und Februar des vorigen Jahres wanderten zusammen 10,504 aus. Das Jahr 1885 hat also mit einer nicht unerheblichen weiteren Abnahme der Auswanderung begonnen.

— Die Einführung eines Blüzzuges, welcher auf der

Strecke Paris-Berlin-St. Petersburg cursiren soll, ist beschlossene Sache; wahrscheinlich wird schon am 1. Mai der erste Blüzzug abgelassen werden.

— Der Kreuzzeitung wird vom 9. April aus Paris telegraphirt: „Die britische Regierung war eifrig bemüht, in Konstantinopel ein Bündniß mit der Türkei abzuschließen. Auf russischer Seite ist dies Bestreben Englands nicht unbeachtet geblieben. Wie nun aus verbürgter Quelle verlautet, hat die Türkei die britischen Bündnißvorschläge abgelehnt, und nicht im Falle eines englisch-russischen Krieges sich neutral verhalten.“

— Nunmehr scheint kein Zweifel mehr möglich, daß es zwischen Rußland und England zum Krieg kommen wird, nachdem die Afghanen bereits von dem russischen Korps eine Niederlage beigebracht worden ist. Nach russischer Darstellung waren die Afghanen durch ihre herausfordernden feindlichen Handlungen die Veranlassung zu dem russischen Angriff, der für sie verhängnißvoll werden sollte. Es wäre sehr zu wünschen, daß es noch in letzter Stunde gelingen möchte, den Frieden zu erhalten, denn der Krieg, einmal losgebrochen, könnte sehr leicht große Ausdehnung annehmen.

— Wie aus London vom 9. April gemeldet wird, sind in der Kohlenzeche unweit Stofe in Wales durch eine Explosion schlagender Wetter sieben Bergleute getödtet und sechszehn schwer verletzt worden.

— Nachrichten aus Salonichi melden, daß das österreichisch-ungarische Dampfschiff „Mercurius“ mit 11,000 Kisten Petroleum aus New-York kommend, im Hafen von Salonichi in Brand gerathen und ganz zu Grunde gegangen sei.

Amerika, Ottawa, 10. April. Der canadische Ministerresident in Battleford ersucht telegraphisch um Verstärkungen, da er vollkommen von Indianern umgeben sei und da er weder Hilfe noch Bote nach Fort Pitt senden könne, woher er Nachrichten erhalten über ein von den Indianern in Frog Lake angerichtetes Blutbad, wobei fünf Personen, darunter zwei Priester und eine Frau ermordet worden seien. Eine Person, welche entkommen ist, habe die Nachricht nach Fort Pitt gebracht.

Mexiko, 10. April. Zwischen Guatemala und San Salvador sind Friedensunterhandlungen eingeleitet. Die diesseitige Regierung nahm gegenüber der jetzigen Regierung Guatemalas eine versöhnliche Haltung an, wird aber dem Plane einer Union der Staaten Centralamerikas keine Unterstützung leihen.

— New-Yorker Blätter stellen für den größten Theil der vereinigten Staaten für dieses Jahr eine sehr mäßige Ernte in Aussicht, die sich theilweise nur auf etwa 7/10 einer Durchschnittsernte erheben dürfte und sagen, es sei nicht abzusehen, wie sich die Bauern von mehrertheils traurigen Lage bei einer geringen Ernte, von der nur wenig und zu schlechten Preisen exportirt werden könne, wieder erholen sollten. Einiges dieser Blätter schließt seine Betrachtung mit den Worten: „Was wird es helfen, daß die industrielle Bevölkerung wohlfeiles Brod, vielleicht auch wohlfeiles Fleisch haben wird, wenn die Industrie und der Handel stocken und weniger Arbeiter beschäftigen und selbst diese zu den niedrigsten Löhnen?“

Persien, Teheran, 10. April. Syub Khan wurde heute Früh verhaftet und nach der Citadelle abgeführt wegen Auffindung eines Briefwechsels bezüglich beabsichtigter Flucht. Die persischen Behörden haben sein Haus beschlagnahmt.

Ueber gährende Tieren.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. R. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vitapat konnte nicht schreien, denn obgleich ihr Mund weit geöffnet war, so hatte doch der Schrecken ihr den Athem geraubt. Zitternd vor Furcht, folgte sie ihrer jungen Herrin auf den Fersen.

Eine Viertelstunde Weges brachte sie nach dem Hause des Aufsehers, das hart am Waldestande stand.

Hastig öffnete Kapitola das Githerthor, eilte durch den kleinen Garten und klopfte laut an die Thür.

Dieses Geräusch ließ den wachsamem Haushund laut anschlagen und Mr. Ezy aus Fenster kommen.

„Mr. Ezy, ich bin es!“ rief Kapitola hastig. „Blad Donald und seine Ge'ähreten sind auf Hurricane Gaa!“

James Warfields Geheimnis.

Und in fliegender Hast erzählte sie dem alten Manne Alles, was vorgefallen war.

Mit vielfachen Ausrufen des Erstaunens und des Schreckens hörte Mr. Ezy die Erzählung des jungen Mädchens an. Als sie geendet, sagte er:

„O, welch ein glücklicher Zufall ist es, daß gerade heute Abend Mr. Herbert Greyson angelangt ist!“

„Herbert Greyson! Herbert Greyson ist hier? Wo, wo ist er?“ rief Kapitola überrascht und erfreut aus.

„Mr. Herbert kam vor einer Stunde an und weil er voraussetzte, daß auf Hurricane Hall Alles zur Ruhe sei, so beschloß er, für die Nacht bei uns zu bleiben!“

„O, dem Himmel sei Dank!“ rief Kapitola aus, gerade in demselben Moment, als die Thür geöffnet wurde und Herbert ihr entgegen-eilte.

„O, Kapitola!“ rief er aus. „Wie freue ich mich, Dich zu sehen!“

„Herbert, Herbert! Welch ein Glück, daß Du da bist!“ entgegnete Kapitola, ihm die Hand reichend, und in Hast, wie Mr. Ezy, erzählte sie jetzt dem jungen Manne ihre Abenteuer der letzten Stunde.

„Und nun,“ schloß sie ihren Bericht, „hilf Mr. Ezy die Neger wecken und bewaffnen und eilt sogleich nach dem Hause! Ich bin in Todesängsten, daß meine lange Abwesenheit den Verdacht der Räuber erregen und daß sie aasbreyen und Mrs. Kondiment ermorden können, die ganz allein in dem Herrenhause sich befindet. O, um Gottes Barmherzigkeit willen, eilt, eilt!“

Und kein Augenblick wurde verloren.

Mr. Ezy und Herbert, begleitet von Kapitola und Patty, eilten nach den Negerquartieren, weckten und bewaffneten die streitbaren Männer mit Allem, was gerade zu Hand war, und vorwärts ging der Zug, dem alten Herrenhause zu.

„Legt alle eure Schuhe ab und geht so leise wie möglich. Sprecht nicht, folgt mir unhörbar wie der Tod!“ gebot Herbert Greyson seinen Begleitern, als er die große Vorderthür öffnete und in das Haus trat.

Und wirklich lautlos wie ein Spuk bewegte sich der Zug durch die Halle, die Treppe hinauf, über Gänge und durch verstaubte Gemächer nach Kapitolas entlegenen Zimmer.

Hier an der Thür hielten Alle inne und Herbert trat dicht heran, um zu horchen.

Alles war still drinnen.

Herbert Greyson schloß die Thür auf, zog den Schlüssel ab, öffnete und trat, von allen Männern gefolgt, in den Raum ein.

Er hatte kaum Zeit, die Thür wieder zu verschließen und sich des Schlüssels zu bemächtigen, als die Räuber, sich verrathen sehend, aus ihrem verborgenen Versteck hervordrangen und auf den Ausgang zuhürzten.

Aber Herberts Vorsicht, der den Schlüssel abgezogen, hatte ihnen diesen Weg bereits abgeschnitten.

Ein Kampf auf Tod und Leben entspann sich von beiden Seiten; die Räuber wehten sich wie Verzweifelte, die sie ja auch in der That waren, aber der Zahl der Gegner konnten sie nicht trotzen und überwältigt wanden sie sich schließlich zähneknirschend am Boden.

Auf Mr. Ezy's Befehl wurden sie mit dicken Schnüren gebunden, die die Neger zu diesem Zwecke haben mitnehmen müssen.

Als sie alle so an Händen und Füßen gefesselt dalagen, näherte sich Kapitola, welche ohne Herberts Wissen tollkühn der ganzen Scene beigewohnt hatte, und sah auf die gebunden am Boden Ausgestreckten.

Black Donald befand sich nicht unter ihnen. Das erkannte sie auf den ersten Blick.

Die drei Gefangenen waren, Jack, Steffen und Teufelsböck, welche Drei ihr Hauptmann zu dieser That ausgewählt hatte.

Alle wurden unter sicherer Verdeckung eingesperrt.

Nachdem dies geschehen, kehrte Herbert Greyson nach der Kampfstätte zurück, um nach den Verwundeten zu sehen.

Mehrere der Neger hatten Schußwunden erhalten, von größerer oder weniger Wichtigkeit, die eiliger Hülfe bedurften.

Mrs. Kondiment, welche bis zu diesem Moment ruhig geschlafen hatte, wurde nun von Kapitola geweckt, die ihr Alles, was geschehen war, mittheilte und sie versicherte, daß nun alle Gefahr vorüber sei.

Sobald die würdige Frau sich von ihrer Bestürzung erholt hatte zögerte sie keinen Augenblick, sie verlangte Hülfe zu leisten.

Lagerstätten wurden in einem leeren Zimmer in aller Eile hergerichtet und noch ehe allen, die verwundet wurden, Beistand geleistet war, warf Herbert sich auf ein Pferd und ritt nach dem nächsten Gerichtshof, um Mr. Warfield von allem Vorgefallenen zu unterrichten.

Keiner auf Hurricane Hall dachte diese Nacht daran, zu Ruhe zu gehen.

Mrs. Kondiment, Kapitola und Pitapat saßen wachend an der Bettseite der Verwundeten Mr. Ezy und die unverwundeten Neger hielten strenge Wache über die Gefangenen.

So vergingen die Stunden bis Sonnenaufgang, wann Major Warfield, begleitet von dem Sheriff und einem halben Duzend Polizeibeamten nach einem scharfen Ritt auf Hurricane Hall eintrafen.

Die Gefangenen wurden in einen Wagen placirt und unter strengster Bewachung abgeführt nach dem Gefängniß des nächsten Gerichtshofes.

James Warfield konnte es sich nicht versagen, die nun machtlosen Wölbwichte zu begleiten. Ihr Kopf stand auf dem Spiele, das war zweifellos, aber Nichts dünkte ihn diese Revanche gegen die Vermeßlichkeit der Verbrecher, mit der sie die heldenmüthige Kapitola in Todesgefahr gesetzt, die heldenmüthige Kapitola, die er selbst noch vor kurzem so tief gekränkt hatte und die ihm nun erschien wie eine Königin, vor deren Muth und Entschlossenheit selbst er sich beugen mußte, er mochte wollen oder nicht.

„In den Straßen Newyorks als Zeitungsjunge aufgefunden! Gott im Himmel! Es ist fast unglaublich!“

Es war der würdige Pastor Godwin, der Geistliche, welcher Mr. Warfield in jener verhängnisvollen Sturmnacht nach der verfallenen Hütte der alten Gatt an das Lager der sterbenden Nancy Grewel gerufen hatte, dem diese Worte in einem Ton der höchsten Ueberraschung entfuhrten.

„Nicht unglaublich, Sir! Wirklichkeit, unanfechtbare Wirklichkeit!“ versicherte der dem Geistlichen gegenüberstehende Mr. Warfield. „In den Straßen Newyorks als Zeitungsjunge aufgefunden! Wie soll ich den Beweis führen, welche Ansprüche ich an sie habe? Ich kann sie nicht hindern, zu gehen, wohin sie will und wenn sie mir droht, wie sie bereits gethan mein Haus zu verlassen, so muß ich ruhig zusehen, wie sie es thut. Ruhig zusehen! Und mehr als je möchte ich jetzt, das Mädchen bei mir zu behalten. Wenn sie in die Hände ihres erbarmlichen Feindes fallen könnte, ich mag es nicht ausdenken. Daß er bereits weiß, daß sie das Mädchen ist, das er Grund hat zu besitzeln, steht außer aller Frage. Der geplante Ueberfall zeigt es zur Genüge. Gabriel Le Noir hat seinen Hals beinahe an den Galgen gebracht!“

„Gabriel Le Noir! Kolonell Le Noir! Unser Nachbar?“ rief Mr. Godwin aus.

„Eben derselbe! Pastor Sie haben mir Ihr Wort gegeben, über Alles zu schweigen was ich Ihnen anvertrauen will, bis ich Ihnen Freiheit gebe, zu sprechen!“

„Ja, Major, und ich wiederhole mein Versprechen; aber in der That, Sir, Sie setzen mich in Verwunderung!“

„Hören Sie mich an, Pastor, und Ihr Erstaunen wird sich in Entsetzen verwandeln. Ich will Ihnen vertrauen, wer Kapitola ist. Sie, Sir, sind in dieser Gegend erst seit zehn Jahren und deshalb kennen Sie Gabriel Le Noir nur als den Besitzer des einsamen Hauses, der dort als Wittwer mit einem erwachsenen Sohne lebt.“

„Und als ein Ehrenmann von unantastbarem Rufe, der bei Allen im höchsten Ansehen steht!“ fiel der Geistliche ein.

„Ganz richtig. Ein Mann, vor dem Alle sich beugen. Und dieser Ehrenmann von unantastbarem Charakter und Lebenswandel, dieses Mann, den die ganze Nachbarschaft bewundert und der zu den geachteten Mitgliedern unseres Landes zählt, verdiente den Galgen eher, als zehn schwere Verbrecher, die auf diesem Wege vom Leben zum Tode befördert wurden.“

„Sie, Sie setzen mich fassungslos, zu hören, was Sie mir sagen und ich muß noch immer glauben, daß ein großer Irrthum Sie befangen hält!“

„Warten Sie mit Ihrem Urtheil, Sir, bis ich Ihnen Alles erzählt haben werde. Ich, James Warfield, kenne Gabriel Le Noir seit achtzehn Jahren als einen Schurken! Ich jage das frei und ohne Scheu und um jeder Zeit bereit, mein Wort zu beeidigen!“

„Sir, das sind schwere Worte!“

„Die ich zu jeder Stunde wiederhole und zu vertreten wissen werde. Hören Sie mich an, Pastor! Sechzehn Jahre zuvor, daß Sie hierherkamen, um das Pastorat zu übernehmen, wohnten in dem einsamen Hause der alte Viktor Le Noir, der Vater Eugens, des Erben des Le Noirschen Besitzthums, und der Vater Gabriel's, Der alte Mann starb und hinterließ eine letzte Willensstimmung folgenden Inhalts: Alle zum einsamen Hause gehörenden Gegenstände, inbegriffen die Kohlen- und Eisenminen, sammt allem Zubehör, sowie alle Neger und alles persönliche Eigenthum sollten Eugen zufallen; starb Eugen ohne Erben, so sollte Alles Gabriel, der jüngere Sohn erhalten. Gabriel hinterließ der Sterbende sein bares Kapital und seinen Segen.“

„Ein sehr verständiges Testament!“ bemerkte Mr. Godwin.

„Ja, hören Sie weiter. Zur Zeit seines Todes bereiste Eugen Europa. Er kehrte sofort nach Hause zurück, als er die Trauernachricht erhielt; doch er kam nicht allein. Er brachte ein junges Weib mit, welches er der überraschten Nachbarschaft als Mrs. Eugen Le Noir vorstellte. Sie war die Tochter eines französischen Vaterlandsvertheidigers. Ihre Eltern hatten beide aus dem Schaffot enden müssen und hilflos, freudlos, verlassen, hinausgestoßen in die kalte Welt stand sie da, als das Schicksal sie Eugen in den Weg führte. Ihre Verlassenheit erweckte sein Mitleid und dieses wuchs bald zu einer heftigen Liebe. Zu dieser Erkenntnis war er gelangt, als seines Vaters unerwartetes Ende ihn eilig heimrief. Was sollte er thun? Hülflos diejenige zurücklassen in dem fremden Lande, die er über alle Maßen liebte? Um keinen Preis hätte er das über sich vermocht. Doch nur einen Weg gab es, sie zu schützen. Er erklärte ihr seine Liebe, die sie voll und ganz erwiderte, und Beide heiratheten sich. Er brachte sie in seines Vaters Hause und alle Herzen gewannen das schöne, junge Weib im Sturme. Aber, ach, nicht lange sollte das Glück Beiden blühen. Wie die Blume des Südens sich entfaltet zu einer Pracht, die die Blume des Nordens nie erreicht, aber um so schneller auch wieder dahinwelkt, so sollte der Traum von Seligkeit, der die jungen Gatten umfing, schnell zu Ende gehen. Eines Nachts kehrte Eugen nicht nach Hause zurück. Am nächsten Tage fand man ihn todt im Walde, nahe dem einsamen Hause, mit einer Kugel in der Brust. Der Mörder wurde nie entdeckt. Gabriel Le Noir eilte von seinem Regiment, bei welchem er stationiert war, herbei. Madame Eugen Le Noir sah Keiner mehr seit jener Zeit. Es hieß daß Sie ihren Verstand verloren habe, eine Thatsache die Niemanden in Verwunderung versetzte. Eugen war ohne Nachkommen gestorben; seine junge Wittwe war wahnsinnig; Gabriel, den Bestimmungen des Testaments gemäß, trat in den vollen Besitz des großen Le Noirschen Eigenthums!“

(Fortsetzung folgt.)

A. Amtsgericht Welzheim.
Entmündigung.

Christian Weller, verheirateter Bauer von Köshof Gde. Blüderhausen wurde am 4. April d. Jrs. wegen Verschwendung entmündigt.
 Den 13. April 1885.

Oberamtsrichter.
 Kauffmann.

Revier A d e l b e r g.
Holzverkaufsberichtigung.

Der auf Mittwoch den 15. April nach Blüderhausen ausgeschriebene Holzverkauf findet erst am
Freitag den 17. ds. Mts.
 statt. —

Revier G s c h w e n d.
Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 17. April Vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Rothbühl 1, Spielwald 2, 6, Theilwald 2, Hippichgehren 2, 3 und Scheidholz der Gut Ebersberg:

132 Nm. Buchene Scheiter, 51 dto. Egl. und Anbruch, 10 Nm. birf., asp., erl. Prügel, 486 Nm. tannene Scheiter, 199 dto. Prügel und 439 Nm. Anbruch, sowie 7 Nm. tannene Spaltholz.

Zusammenkunft bei Wirth Sammet in Kirchenfirnberg.



Ein ordentliches
Mädchen

von 17 bis 20 Jahren findet auf Georgii Stelle bei
Fr. Dietzle, Lorch.

Welzheim.
 Circa 20 Einmi schöne

Kartoffel
 und
Saatwicken
 hat zu verkaufen.

Schlosser Frank.

Welzheim
Frühe Rosakartoffeln
 u. Schneeflocken

sind billig zu haben bei
 Kupferschmied Weller.

Mittelschlechtbach.

500 Mark

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
T. Müller Fischer.

Wer eine am Sonntag Nacht in Welzheim verloren gegangene
silberne Uhrkette
 gefunden hat, wolle dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abgeben.

Männerberg.
 Frühe roja-amerikaner

Kartoffel,
 circa 20 Centner, hat zu verkaufen
Georgy Uebele.

G. S. Urszander'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Hoffm.

Welzheim.

Den Umtausch der Pfandbriefe und Vereinscheine des

Kapitalisten-Vereins

in Stuttgart besorgt von heute an

Der Agent **Wilhelm Lohes.**

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Freudendorf**, Post Bilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

- Bordeaux-Wein** (ächt franz. Rothwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50
 - Osener** " (ungar. Rothwein) " " " M. 1.25
 - Erlauer** " " " " " M. 1.50
 - Carlwitzer** " " " " " M. 1.75
 - Marsala-Wein** (italien. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25, 1/1 Fl. m. Glas M. 2.25
 - Malaga** (braun u. rothgolden) 1/2 Fl. M. 1.25, 1/1 Fl. m. Glas M. 2.25
 - Cheres** (Cherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25, 1/1 Fl. M. 2.25
 - Deidesheimer Weißwein** per Flasche mit Glas M. 1.15
 - Forster Auslese Weißwein** per Flasche mit Glas M. 1.65
 - Tokayer Ausbruch** per Originalflasche mit Glas 75 g und M. 1.50
 - Ruster** (ung. Süßwein) p. 1/2 m. Glas M. 1.25, 1/1 M. 2.25
- sind fortwährend zu haben.

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

N.B. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Richtigkeit.

In Welzheim bei Apotheker Bilsinger.

Haasenstein & Vogler

Erste und älteste Annoncen-Expedition

(gegründet 1855)

KÖNIGSSTRASSE 62 **STUTTGART** KÖNIGSSTRASSE 62

halten sich zur Besorgung von Anzeigen jeder Art in alle existirenden Blätter zu Originalpreisen bestens empfohlen.

Günstige Bedingungen. Strengste Discretion.

Filialen in allen grösseren Städten.

Welzheim.

Für die als vorzüglich bekannte

Blauenerer Bleiche

übernehme Bleichgegenstände zu bester Versorgung.

Max Hoff.

Planinos billig, baro oder Raten
 Fabrik Weidenstafer, Berlin.

Welzheim.

Zur Aussaat

empfehle:

Sommerweizen, Gerste
u. Roggen.

Baumwirth **Weinhard.**